

Geheimsache Ghettofilm

Didaktisches Material für die Schule

Modul 2: Der Film im Kontext – Leben und Alltag im Warschauer Ghetto

Die Schüler/innen erforschen die Hintergründe der Filmaufnahmen aus dem Warschauer Ghetto. Dabei wird die Fähigkeit gefördert, Quellen in ihrem historisch-politischen Zusammenhang zu betrachten und den Aussagewert historischer Filmquellen kritisch zu hinterfragen. Außerdem erwerben die Schüler/innen Kontextwissen über das komplexe Alltagsleben im Warschauer Ghetto. Der Alltag war aufgrund der nationalsozialistischen Zwangsverhältnisse durch permanente Unterversorgung und Gewalt geprägt. Der dadurch verursachte soziale Notstand der Ghetto-Insassen wurde – entgegen dem antisemitischen Topos mangelnder Solidarität unter den Juden – durch das System der „Selbsthilfe“ zeitweise gemildert. Durch die kontextualisierenden Texte wird in dieser Unterrichtseinheit vor allem die Sach-, Urteils- und Medienkompetenz der Schüler/innen gefördert. Außerdem gewinnen sie differenzierte Einblicke in Leben und Alltag des Warschauer Ghettos. Das Material umfasst zwei Unterrichtseinheiten. Falls Modul 1 oder 3 noch nicht mit der Klasse erarbeitet wurde, empfehlen wir den Film „Geheimsache Ghettofilm“ (Länge: 1 Std, 30 Min) zusätzlich zu schauen.

Unterrichtsskizze

Voraussetzungen

Für die Präsentation des Filmausschnitts sind ein Computer mit Internetverbindung sowie ein Beamer oder Whiteboard notwendig. Der Filmausschnitt findet sich auf bpb.de. Das Arbeitsmaterial (Seite 3 bis 7) ist entsprechend der Kursstärke zu vervielfältigen. Das Material sieht mindestens drei Arbeitsgruppen vor, kann aber auch von mehr Arbeitsgruppen oder in frontal angelegten Lehr-/Lernszenarien erarbeitet werden. Falls Modul 1 oder 3 noch nicht mit der Klasse erarbeitet wurde, empfehlen wir den Film „Geheimsache Ghettofilm“ (Länge: 1 Std, 30 Min) zusätzlich zu schauen. Der Film steht auf bpb.de zur Verfügung. Dafür bietet sich die Vorschau eines Filmausschnitts verbunden mit einer kurzen Übung an (insgesamt 15 Minuten), um die Schüler/innen auf den Film vorzubereiten. Das kann am Ende einer vorausgehenden Schulstunde geschehen. Die Schüler/innen schauen dann als Hausaufgabe den Film. Alternativ schaut die Lerngruppe gemeinsam den Film im Unterricht. Auch hier bietet sich die Vorschau-Übung an. Didaktische Hinweise dazu bietet Modul 1.

1. Vorschau eines Filmausschnitts 20 Min

Die Klasse schaut – ohne weitere Hinweise und ohne Ton – den Filmausschnitt „Restaurant“ (Länge: 1 Min, 22 Sek) im Plenum. Der Ausschnitt zeigt eine Szene in einem Restaurant im Warschauer Ghetto. Ergänzend wird eine Textstelle aus einem Zeitzeugen-Dokument aus dem Warschauer Ghetto auf Jiddisch gesprochen und untertitelt. Die Schüler/innen besprechen den Clip.

Fragen und Hypothesen werden gesammelt. Folgende Fragen sind möglich: Wie wirken die im Film dargestellten Unterschiede zwischen Arm und Reich auf den Betrachtenden (den damaligen und/oder den heutigen)? Ist der Clip irritierend? Wenn ja, warum? Und was irritiert: die Machart des Films und/oder der Inhalt? Der didaktische Fokus liegt hier zunächst auf der Motivation der Schüler/innen und ihrer Hinführung zum Genre und Gegenstand des Films. Ihr Erkenntnisinteresse soll geweckt und Vorwissen aktiviert werden. Erkenntnisleitende Fragen und Erwartungen werden provoziert und gesammelt.

2. Arbeitsphase in Gruppen 30 Min

Anschließend vertieft die Klasse anhand von drei Arbeitsgruppen die Kontextualisierung des Filmmaterials anhand von verschiedenen Quellen, Arbeitsblatt 1 (Seite 3 bis 6). Hierzu zählen Zeitzeugen-Dokumente aus dem Warschauer Ghetto, Statements der Zeitzeugen aus dem Dokumentarfilm sowie ein Sekundärtext zum Warschauer Ghetto. Anschließend präsentieren die Arbeitsgruppen ihre Ergebnisse im Plenum und tauschen sich aus.

3. Arbeitsphase im Plenum 20 Min

Die Klasse schaut noch einmal den Filmausschnitt „Restaurant“. Anschließend erarbeiten die Schüler/innen gemeinsam im Plenum Arbeitsblatt 2 (Seite 7). (Arbeitsblatt 2 kann auch in Gruppen erarbeitet werden.)

Geheimsache Ghettofilm

Didaktisches Material für die Schule

4. Synthese

20 Min

Die Synthese erfolgt im Plenum. Erkenntnisleitende Fragen und Erwartungen können sein: Wodurch waren Leben und Alltag im Warschauer Ghetto geprägt? Wie setzte sich die Gesellschaft im Ghetto zusammen? Welche sozialen Unterschiede gab es und wie lassen sich diese erklären? An dieser Stelle kann auch die ethische Legitimität eines materialistischen oder unsolidarischen Handelns unter Zwangsverhältnissen diskutiert werden.

Kann man von Menschen Solidarität erwarten, nur weil sie Teil derselben, von den Nazis erzwungenen Notgemeinschaft sind?

Hier ist wichtig zu erwähnen, dass das Originalmaterial aus dem Warschauer Ghetto, aber auch der Dokumentarfilm „Geheimsache Ghettofilm“ von rechtsextremen Gruppen weiterhin dazu missbraucht wird, um „den Juden“ pauschal eine Neigung zur Entsolidarisierung, zu Materialismus und Genusssucht vorzuwerfen.

Geheimsache Ghettofilm

Didaktisches Material für die Schule

Arbeitsmaterial

Arbeitsblatt 1 - Arbeitsgruppe 1

Aus dem Tagebuch von Mary Berg

20. Mai 1942

„Es gibt auch noch eine andere Seite des Ghettos: neue Cafés und teure Lebensmittelgeschäfte, in denen man alles bekommen kann. Auf der Sienna und der Leszno Straße kann man Frauen sehen, die sich elegante Mäntel und Kleider der besten Damenschneider leisten können. Im Ghetto hat sich sogar ein eigener Stil heraus gebildet. Die meisten Frauen tragen lange Jacken ohne Kragen und Revers, sogenannte „Französische Blazer“, und dazu Tellerröcke. [...]

Im Kleinen Ghetto auf der Ogrodowa Straße ist ein Gartencafé namens „Bajky“ („Märchen“) eröffnet worden. Draußen stehen Tische, und es gibt einen kleinen Rasen und zwei Bäume. Dieses Café nimmt die gesamte Fläche eines völlig ausgebombten Hauses in Beschlag. Auf einer Seite steht noch immer eine Hauswand mit verkohlten Fensteröffnungen. Das gibt einen hübschen Hintergrund ab. Ganz in der Nähe ist der sogenannte „Strand“ – ein Fleckchen Erde, auf dem man ein paar Liegestühle aufgestellt hat. Für zwei Zloty kann man sich einen ganzen Tag lang in der Sonne aalen. Alle Gäste sind verpflichtet, Badeanzüge zu tragen, um eine richtige Strandatmosphäre aufkommen zu lassen.“

Aus: S. L. Shneiderman (Hg.), The Diary of Mary Berg, Oxford 2006, S. 51f.

Mary Berg wurde 1924 geboren. Als polnische Jüdin wurde auch sie in das Warschauer Ghetto zwangsweise umgesiedelt. Das Ghetto erlebte sie als Jugendliche und junge Frau. Auf Grund der US-amerikanischen Staatsbürgerschaft ihrer Mutter gelangte sie im Frühjahr 1944 in die USA.

Hanna Avrutzki, Zeitzeugin im Film „Geheimsache Ghettofilm“

„Auch meine Mutter trug ihren schönen Mantel. Vielleicht sogar mit Hut. Na, und? Heißt das, dass wir ein normales Leben führten? Bei Filmaufnahmen wie diesen [im Film sind zwei fröhliche Männer zu sehen; gut gekleidete Passanten] wurden die Menschen trotzdem auf Lastwagen geladen oder sonst irgendwie weggebracht. Vielleicht haben sie geglaubt, dass es sie retten würde, so gefilmt zu werden. Aber nein. Ihr Schicksal war dasselbe wie von allen anderen.“

Aliza Vitis-Shomron, Zeitzeugin im Film „Geheimsache Ghettofilm“

„Natürlich gab es [soziale] Unterschiede im Ghetto. Viele Kontraste. Viele Menschen blieben sauber, konnten ihre Würde bewahren. Wir haben jeden Tag geduscht. Haben uns die Zähne geputzt. Mama hat sich um uns gekümmert. Selbst unter diesen unmöglichen Bedingungen. Man gibt seine Menschenwürde nicht auf, außer man ist am Verhungern. Die Leute haben Späße gemacht im Ghetto. Manchmal haben wir sogar gesungen. Die Menschen taten, was sie konnten. Das waren diese absurden Situationen, in die uns die Deutschen zwangen.“

Aufgabe

Die drei Zeitzeuginnen beschreiben Leben und Alltag im Warschauer Ghetto. Werten Sie den Text hinsichtlich der sozialen Unterschiede im Ghetto aus.

Geheimsache Ghettofilm

Didaktisches Material für die Schule

Arbeitsmaterial

Arbeitsblatt 1 - Arbeitsgruppe 2

Aus dem Tagebuch von Chaim A. Kaplan

22. März 1941

„Die „Selbsthilfe“ begann in kleinem Rahmen und fasste schüchtern in Warschau Fuß, aber allmählich wuchs sie, entwickelte sich und gelangte zu Bedeutung. Ihr Budget stieg bis 150.000 Zloty im Monat. Sie entfaltete sich nach immer mehr Richtungen. Sie beschäftigte Hunderte von Angestellten. Und je größer die Zahl der Flüchtlinge und armen Leute wurde, die ihre Arbeit verloren hatten, desto größer wurden ihre Verpflichtungen gegenüber diesen Unglücklichen. Sie wurde von der Flut überschwemmt. [...]

Fast über Nacht errichtete man einen komplizierten Apparat. Obgleich er auf schwankenden Fundamenten errichtet wurde, konnte er dem Unternehmen als Basis für die Dauer dienen und begann seine Tätigkeit mit großem Erfolg auszuüben. Die Herzen wurden erweckt, und die Hände öffneten sich. Es gab kein Gebäude, in dem nicht ein Hauskomitee errichtet wurde, das sich aller Probleme annahm. Es konnte die Bewohner des Hauses nach ihren Stellungen und materiellen Rücklagen klassifizieren. Es wusste auch, wer unter den Hausbewohnern Unterstützung brauchte, und wer verpflichtet war, für die Unterstützung anderer zu geben. Es entstand eine Art vox populi, die jedermann nach seinen Handlungen und seiner Wohltätigkeit beurteilte. Wenn sie auf ein „hartnäckiges Schwein“ stießen, erweichten sie sein Herz mit verschiedenen Methoden, manchmal mit Hilfe der Moral und manchmal mit Hilfe von Zwang. Wer nichts geben wollte, wurde in den Augen seiner Nachbarn als Auswurf betrachtet und öffentlich geschmäht. Sein Name wurde auf eine Tafel geschrieben, die über dem Haustor hing, damit jeder, der das Haus betrat, wusste, dass Herr Soundso sich von der Gemeinschaft abgesondert hatte und den Leuten nicht zu Hilfe kom-

men wollte. Das Hauskomitee schätzte jeden nach seinen materiellen Möglichkeiten ein und erlegte jedem Haushaltsvorstand eine monatliche Zahlung auf. Die Beträge, die dadurch eingingen, wurden dem Zentralfonds für die Suppenküchen übergeben. [...]

Es ist kein Zweifel daran, dass die Leiter saubere Hände haben, aber es ist möglich, dass der eine oder andere Beamte seine Treuepflicht verletzte und den Fonds bestahl. Dergleichen kam selbst in den Tagen Josuas [Anm. d. Redaktion: Vermutliche Anspielung auf die biblische Geschichte des Diebes Achan, der bei der Eroberung von Jericho einen Teil der Güter unerlaubt beiseite schaffte] schon vor.“

Aus: Abraham I. Katsh (Hg.), Buch der Agonie, Das Warschauer Tagebuch des Chaim A. Kaplan, Frankfurt/M 1967, S. 308f.

Chaim Kaplan lebte in Warschau. Er war Schriftsteller, Pädagoge und Leiter einer hebräischen Schule. Geboren 1880, wurde er Ende 1942 oder Anfang 1943 vermutlich im Vernichtungslager Treblinka ermordet.

Aufgabe

Der Zeitzeuge beschreibt die Selbsthilfe im Warschauer Ghetto. Wie genau funktionierte diese Hilfe? Werten Sie außerdem den Text im Hinblick auf das soziale Miteinander im Ghetto aus.

Geheimsache Ghettofilm

Didaktisches Material für die Schule

Arbeitsmaterial

Arbeitsblatt 1 - Arbeitsgruppe 3

Die Historiker Markus Roth und Andrea Löw

2013

„Innerhalb des Ghettos entstanden [...] neue Hierarchien, manchem gelang es, von der Situation zu profitieren und finanziell aufzusteigen. Dieser kleine Kreis - reich geworden vor allem durch Schmuggel und Korruption – sowie eine Gruppe von Juden, die Teile ihres Vermögens hatten retten können oder einen hohen Posten innerhalb der Ghettoverwaltung innehatten, lebten unvergleichlich besser als die große Mehrheit. Der Lebensstil dieser Menschen war gänzlich anders, sie aßen und tranken, sie rauchten und feierten. Wer es sich leisten konnte, bekam im Ghetto fast alles, konnte sich ein Huhn und koscheres Fleisch und vieles andere kaufen, wovon der durchschnittliche Ghettobewohner nur träumen konnte.

Für diese Reichen und Neureichen gab es Restaurants und Cafés. [...] In diesen Cafés und Restaurants konnten die Reichen alles kaufen, feine Liköre, gutes Essen, und auch Frauen, die sich prostituierten, um sich einmal wieder richtig satt essen zu können. Junge Mädchen kamen mit ihren Liebhabern, Gestapospitzeln oder Schmugglern, viele aus demselben Grund. Die Größen des professionellen Schmuggels kamen in diese Cafés mit ihren Partnern, den jüdischen Polizisten, aber auch mit deutschen Wachleuten zum Essen, um Geschäfte abzusprechen. [...]

Für die meisten Menschen jedoch bedeuteten die gesellschaftlichen Veränderungen seit Entstehung des Ghettos einen dramatischen Abstieg in der sozialen Hierarchie. Viele fanden sich nicht zurecht in den neuen Verhältnissen, viele wurden auch einfach nicht mehr gebraucht, für ihre Fähigkeit zahlte im Ghetto niemand. [...]

Jan Mawult beschreibt die Ghettoesellschaft in seinen Erinnerungen: „Vielleicht zwanzig-, vielleicht dreißigtausend Satte aus der gesellschaftlichen Oberschicht gegenüber einer Viertelmillion zählenden Masse von Bettlern und einer Armut, die noch versucht, die Frist bis zum Hungertod zu verlängern. Und mittendrin, zwischen diesen beiden Flügeln, eine Masse von hunderttausend ‚Mittleren‘, die irgendwie zurechtkommt, besser oder schlechter, die ein ‚Gesicht haben‘, noch sauber und bekleidet sind und keine Hungerödeme haben.“

Aus: Markus Roth, Andrea Löw, Das Warschauer Ghetto, Verlag C.H. Beck, München 2013, S. 95ff (ISBN: 978-3-406-64533-4)

Aufgabe

A) Die beiden Historiker beschreiben die soziale Situation im Warschauer Ghetto. Werten Sie den Text im Hinblick auf die sozialen Verhältnisse im Ghetto aus.

Geheimsache Ghettofilm

Didaktisches Material für die Schule

Arbeitsmaterial

Arbeitsblatt 2



Szene aus dem Film „Geheimsache Ghettofilm“ (© Bundesarchiv-Filmarchiv und Transit Film)

Aufgaben

- Beschreiben Sie die von dem Filmteam gewählte Perspektive und Bewegung der Kamera!
- Was wollte das Filmteam mit dieser Szene bewirken? Was vermuten Sie? Fallen Ihnen weitere ähnliche Szenen aus dem Film ein?
- Sie haben sich anhand der Textquellen intensiv mit den Lebensbedingungen im Warschauer Ghetto beschäftigt. Wie bewerten Sie – mit diesem Wissen – die Filmszene? Falls Ihnen weitere ähnliche Szenen einfallen, setzen Sie sich auch mit diesen kritisch auseinander.

Geheimsache Ghettofilm

Didaktisches Material für die Schule

Erweiterung

■ Hintergründe zum Warschauer Ghetto

Falls weitere Informationen zum Warschauer Ghetto sinnvoll erscheinen bietet das Dossier neben Texten auch multimediale Angebote. Der Text „**Das Warschauer Ghetto**“ bietet leicht verständlich einen historischen Überblick. Ein **Video** (Länge: 4 Min) skizziert anhand von Archivfotos und Kartenmaterial die Geschichte des Warschauer Ghettos. Ergänzend liefert eine **Bildergalerie** anhand von Archivfotos mehr Hinweise zum Leben und Alltag im Warschauer Ghetto.